

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Ersteinst 12mal wöchentlich.
Im Ausland:
Unter Kreuzband 15 M vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 S, viertelj. 2.10 M
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S, viertelj. 2.40 M
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M,
viertelj. 3 M (ohne Befreiungsbücher).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonietheile in Wiesbaden 20 S,
Deutschland 20 S, Ausland 40 S.
Die Restameile 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Preisproben:
Inserate und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 129; Verlag: Nr. 619.

147 Morgen-Ausgabe.

Samstag, 21. März 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Wie verlautet, soll der Oberpräsident von Preußen v. Windheim als Nachfolger des Herrn v. Dallwitz preussischer Minister des Innern werden.

Das Marineluftschiff „J. 5“ wurde gestern in Johannisthal von einer Bode losgerissen. Es konnte jedoch bald wieder in Sicherheit gebracht werden.

Nach der Beerdigung des erschossenen Direktors Calmette kam es gestern in Paris zu Unruhen.

Das deutsch-dänische Nachbarverhältnis.

Die „südjütische“ Agitation in Dänemark.
(Von unserem Korrespondenten.)

Kopenhagen, 18. März.

Die Einbringung der Interpellation des Grafen Rankau und des Dr. Neuber im preussischen Herrenhaus, wonach die preussische Regierung um Aufschluss darüber ersucht werden soll, was sie vorgenommen habe, um die dänische Regierung zu Veranlassungen zu veranlassen, die geeignet seien, die deutschfeindliche Agitation in Nordschleswig einzuschränken, hat in Dänemark lebhaftes Aufsehen erregt und ist der Gegenstand eingehender Presseerörterungen geworden. Wenn die preussischen Interpellanten davon ausgehen, daß es in Dänemark eine kräftige „südjütische“ Bewegung gebe, deren Spitze sich gegen das Deutschthum in Nordschleswig richte, haben sie in ihrer Behauptung nicht Unrecht. Dagegen kann der dänischen Regierung kaum ein Vorwurf dahin gemacht werden, daß sie durch ihr Verhalten gegenüber der „südjütischen“ Bewegung ihren Verpflichtungen aus dem Optantenvertrage vom Januar 1907 zuwidergehandelt habe. Die dänische Regierung ist nach jenem Vertrage zwar verpflichtet, innerhalb des Rahmens dänischer Gesetzgebung, zur Beseitigung der durch den Nationalitätenkampf in Nordschleswig verursachten Unruhen mitzuwirken; sie hätte aber, auch wenn sie der „südjütischen“ Agitation in Dänemark noch so fern entgegenwirken wollte, dazu im allgemeinen keine gesetzliche Handhabe. Es darf nicht vergessen werden, daß Dänemark ein äußerst demokratisches Land ist; namentlich ist hier die öffentliche Redefreiheit sehr weitgehend. Auch Staatsbeamte haben hier eine Freiheit in der Betätigung politischer Anschauungen und im öffentlichen Auftreten, die nach deutscher Auffassung befremdend wirken muß. Es ist nicht zu leugnen, daß offizielle Persönlichkeiten, darunter hohe Beamte, in Dänemark die „südjütische“ Bewegung unterstützen. Die Regierung kann aber dagegen nur dann einschreiten, wenn in internationaler Beziehung direkt zu beanstandende Äußerungen in Frage kommen. Im allgemeinen würde es in Dänemark als ein größlicher Uebergriß angesehen werden, wenn sich die Regierung in die politischen Ansichten oder in die öffentliche Meinungsäußerung der Beamten mischte. In Wirklichkeit liegt kein Grund vor, an der Loyalität der dänischen Regierung, soweit das deutsch-dänische Nachbarverhältnis und namentlich die nordschleswigschen Angelegenheiten in Frage kommen, zu zweifeln. Eine andere Frage ist es aber, ob die Regierung im gegebenen Falle gegenüber einer Volksstimung würde handhaken können.

Viel wichtiger als die Stellung der Regierung, deren „Loyalität“ von welcher Deutschland schon wiederholt versichert wurde, ja eigentlich nur eine ganz natürliche und selbstverständliche ist, muß die Haltung des dänischen Volks in Bezug auf die nationalen Kämpfe in Nordschleswig erscheinen. Tatsache ist, daß das Interesse der dänischen Nation an den kulturellen und politischen Kämpfen in der deutschen Nordmark zur Zeit überaus reger ist, was zum großen Teil damit zusammenhängen mag, daß man gerade jetzt — 50 Jahre nach dem 1864er Kriege — hier im Begriffe ist, das Andenken an den Feldzug zu feiern. Im ganzen Lande rüstet man sich zur Abhaltung großer „Veteranenfeste“, und man gedenkt hierbei in besonders warmer und lebhafter Weise der „Stammesgenossen südlich der Königsau“. Hierzu ist natürlich nichts zu sagen, solange bei den vaterländischen Kundgebungen die Rücksichten auf internationalen Laft gegenüber dem südlichen Nachbarreich nicht außer Acht gelassen werden. Es läßt sich aber leider nicht leugnen, daß die Bestrebungen der Dänen nördlich der Königsau, um zur Bewahrung dänischer Sprache und Kultur in Nordschleswig mitzuwirken, sich allzu leicht mit den Agitationsrufen der Landesverteidigungspolitiker und mit mit den Kundgebungen von „Revanchegedanken“ vermischt. Auch solche dänische Untertanen, an deren Willen, in Bezug auf die nordschleswigschen Fragen eine lokale Haltung einzunehmen, man nicht mit Grund wird zweifeln können, nehmen für das dänische Volk das Recht in Anspruch, für „unpolitische“, rein „kulturelle“ Ziele in Nordschleswig zu arbeiten; man findet darin nichts Verhängliches, daß man den Stammesgenossen südlich der Landesgrenze in ihrem Kampf für die Aufrechterhaltung der gemeinsamen dänischen Kultur zur Seite steht. Auf diesem Gedankenwege beruht auch der „südjütische“ Aufruf, der vor kurzem von 340 bekannten Dänen, die verschiedenen politischen Parteien angehören, erlassen wurde, und dessen Zweck es ist, in Dänemark Beiträge zu einem Fonds einzusammeln, der dazu verwendet werden soll, „auf unpolitischer, sonder Grundlage“ die Aufrechterhaltung dänischer Kultur in „Südjütland“ zu unterstützen. Es ist

zweifelhaft, ob es sich überhaupt mit den Rücksichten auf internationalen Laft vereinigen läßt und ob es — vom dänischen Standpunkt aus gesehen — vorsichtig und zweckmäßig ist, wenn ein Aufruf aus Dänemark erscheint, der den kulturellen Bestrebungen desjenigen Staats direkt zuwiderläuft, dem Personen angehören, denen man „Kulturbewahrend“ zur Seite stehen will. So viel ist jedenfalls sicher, daß sich die „rein kulturelle Grenze“, wovon man in Dänemark träumt, nicht ziehen läßt. Die Verhältnisse in Nordschleswig haben sich derart gehalten, daß kulturelle Bestrebungen und Wünsche und politische Maßnahmen fast immer ineinander übergreifen; arbeitet man für „rein kulturelle Ziele“, z. B. für die Bewahrung der dänischen Sprache, ist man zur gleichen Zeit immer in Gefahr, auf politische Gebiete hinüberzugreifen, z. B. die Fragen des Vereins- und Versammlungsrechts zu berühren.

Viel bedenklicher ist es noch, daß es in Dänemark auch eine solche „südjütische“ Bewegung gibt, die sich bewußt auch mit den politischen Angelegenheiten in Nordschleswig abgibt. Diese Bewegung geht hauptsächlich von den Kreisen der sogenannten „südjütischen Vereine“ Dänemarks aus. Diese Vereine haben nach ihrem offiziellen Programm den Zweck, eine nähere Verbindung zwischen den in Dänemark wohnenden „Südjüten“ zustande zu bringen, und wollen gleichzeitig die Bestrebungen unterstützen, die in Nordschleswig die Muttersprache und das dänische Volkstum schützen wollen. Der Vereinsvorstand hat vor einigen Jahren erklärt, daß die „südjütischen Vereine“ in die politischen Bestrebungen der dänischen Bevölkerung Nordschleswigs nicht eingreifen wollen. Es mag richtig sein, daß solche direkte politische Eingriffe, die ja ganz unnütz wären, vermieden werden. Jene Erklärung verliert aber ihre Bedeutung, solange — und das ist fortgesetzt der Fall — politische Angelegenheiten Nordschleswigs von den Versammlungen der Vereine erörtert werden und zu der Politik in Nordschleswig Stellung genommen wird. Bezeichnend ist vor allem folgende Tatsache: Das offizielle Organ der „südjütischen Vereine“ nennt — als Motto — die „Wiedergewinnung Südjütlands“ das „Ziel des Kampfes“ und nimmt auf den Art. 5 des Prager Friedens ausdrücklich Bezug, obwohl das offizielle Dänemark und alle einigermaßen besonnen denkende Dänen sich schon längst mit der Aufhebung des genannten Artikels vertraut gemacht haben. Das Festhalten der „südjütischen Vereine“ an dem bedenklichen „Motto“ ist um so charakteristischer, als der Vereinsvorstand vor einiger Zeit aufgefodert worden ist, es zu entfernen.

König Ludwig III. von Bayern und die deutsche Rheinmündung.

Am 17. März hielt die Sektion München des Bayer. Kanalvereins ihre Hauptversammlung ab, an die sich ein Vortrag des Herrn Dr. Coppius-Berlin über die deutsche Rheinmündung schloß. Der König von Bayern war in Begleitung seines Adjutanten, Baron von Perfall, erschienen. Außerdem waren zugegen der Oberstleutnant Baron von Lohberg, der Direktor der Universität Dr. von Mayer, zahlreiche hohe Ministerialbeamte wie namhafte Vertreter von Handel und Industrie nicht nur Münchens, sondern auch aus dem übrigen Bayern.

Die interessanten und instruktiven Ausführungen des Vortragenden gingen auf die Geschichte der deutschen Rheinmündungsbestrebungen zurück, als deren Urheber der Große Kurfürst anzusehen ist. Besonders erwähnt muß der Münchener Max Clemens-Kanal werden, dessen Erbauer der Fürstbischof von Münster Max Clemens von Ketteler war. Dieser ist insofern zu nennen, als er von späteren Kanalplänen wieder aufgenommen wird. Auch Friedrich der Große beschäftigte sich mit der Idee, der auch gleichfalls Napoleon aus nationalfranzösischen Erwägungen nachging. Aus der neueren Zeit sind die Projekte des Westfälischen Bürgermeisters Bauer wie jenes der Altonaer Handelskammer zu nennen. In der Gegenwart kommen vornehmlich die Entwürfe von den beiden Bauräten Herzberg und Laaks in Betracht. Daneben hat auch Herr Ingenieur Rosemeyer-Köln einen Plan aufgestellt.

In ein neues Stadium sind die Rheinmündungsbestrebungen mit der Gründung des Vereins Deutsche Rheinmündung getreten, dessen Gründung im Jahre 1912 unter Führung des damaligen Oberbürgermeisters der Stadt Emden, Herrn Geheimen Regierungsrat Fährbringer, erfolgte. Arbeitsminister von Breitenbach bezeichnete das Projekt als ein solches, das zu den schönsten Hoffnungen Anlaß gäbe, hinter dem aber auch sehr bedeutende wirtschaftliche Kräfte ersten Ranges ständen. Der Vortragende erörtert dann die oben genannten beiden Projekte und kommt auf die gegenwärtige Haltung des Herrn Ministers zu einer Rhein-Nordsee-Verbindung zu sprechen, aus der zu entnehmen ist, daß Verhandlungen zwischen den beteiligten obersten Ressorts nach vorheriger Anhörung der diesbezüglichen Provinzialbehörden stattgefunden haben, denen weitere Ermittlungen folgen sollen. Nach jüngsten Erklärungen neigt der Minister dazu, eine Prüfung des Kanalplans nach der technischen verkehrspolitischen und finanziellen Seite vornehmen zu lassen. Hiernach folgt eine kurze Schilderung der von der Traße durchzogenen Gebiete, also der westfälischen Textilindustrie, in der außerdem noch bedeutende Erzlagerrätten vorhanden sind, die für die rheinisch-westfälische Eisenindustrie von Bedeutung werden dürften. Auch andere Mineralien sind in dieser Gegend anzutreffen, so Steinsalz, Kalk, Kreide und Tone.

Besonders wichtig wird aber der Kanal, weil er die Moore Hannovers durchzieht und so zu dessen Kultivierung beitragen muß. Hiermit steht gleichzeitig die Frage der inneren Kolonisation in Zusammenhang, wie auch jene der Fleischversorgung unseres Volkes und deren Emanzipation vom Auslande einen günstigen Ausblick erlaubt. Besonders Emden würde, wie es wohl Wunsch der Allgemeinheit ist, ein deutsches Rotterdam werden, wenn ihm durch diese Wasserstraße das Hinterland erschlossen würde. Auch in militärischer Beziehung ist der Kanal wichtig; besonders dürfte er der Marine als Weg in das Kohlenrevier wertvoll sein. Angesichts dessen, daß gegenwärtig überall Bestrebungen am Werke sind, die Anschlußwege an den Rhein wie ihn selbst auszubauen, wächst die Bedeutung des geplanten Kanals. Sollen doch unter den gegenwärtigen Umständen alle Früchte des Ausbaues unseres Wasserstraßennetzes immer wieder von neuem den Holländern mähelos in den Schoß.

Demgegenüber muß Deutschland darauf bestrebt sein, seiner gewaltig aufstrebenden Industrie eine unabhängige Pforte nach dem Weltmarkte zu eröffnen. Hierzu ist der Bau einer deutschen Rheinmündung besonders, zur Förderung der Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes.

Der König von Bayern, der seine Sympathien für das Projekt wiederholt zum Ausdruck brachte, zog nach dem Vortrage Herrn Dr. Coppius in eine längere Unterredung und ließ sich von ihm an einer im Saale aufgehängten Karte nähere Erläuterungen geben.

Der Zar und die russische Politik.

Aus Petersburg meldet der Draht: Ein kaiserliches Reskript an den Ministerpräsidenten spricht die Ueberzeugung aus, daß seine staatsmännische Erfahrung, seine ruhige Festigkeit und seine dem Throne gegenüber erprobte Treue zur wahrhaften Einigung der Regierung sowie zur weiteren Besserung in den Verhältnissen des russischen Lebens führen werden. Die weitere Festigung der Staats- und Gesellschaftsordnung muß die allererste Sorge der Regierung bilden. Nur Ordnung und Achtung vor dem Gesetz können die Bedingungen schaffen, unter denen die gesetzgebende Arbeit fruchtbringend sein wird. Die Regierung und die gesetzgebenden Institutionen müssen als einigartiges Ziel das Wohl Russlands im Auge haben. Da jedoch die Ausführung der vom Kaiser aufgestellten Aufgaben von ihren Volltreuern ein festes Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit vor dem Throne und vor Russland verlangt und weder Willkür noch Nachgiebigkeit zu Gunsten irgend welcher Nebenmotive zuläßt, so erwartet der Kaiser von dem Ministerpräsidenten, daß dieser unablässig im Auge behalte, daß das große Wohl des russischen Staates nicht durch persönliche Erwägungen verdunkelt werde und daß das Wohl des Volkes mit seinen Ueberlieferungen und historischen Grundfesten, auf denen Russland wuchs und erblühte, völlig Fremden und grundlosen Bestrebungen nicht zum Opfer gebracht werde. Das Reskript schließt mit den Worten: „Indem ich Ihrer Sorge die Ausführung meiner Vorschriften anvertraue, will ich hoffen, daß die Liebe zum Vaterlande alle seine treuen Söhne in gemeinsamer, einmütiger und erfolgreicher Arbeit vereinigen wird und daß zwischen meiner mein volles Vertrauen besitzenden Regierung und den gesetzgebenden Institutionen, deren Befugnisse vom Gesetz genau festgelegt sind, ein solches Einvernehmen eintritt, wie es zum allgemeinen Wohl Russlands und mir gegenüber notwendig ist und wie es mit Gottes Hilfe das weitere Wachstum der russischen Nation fördern wird und das Unterpfand der Evolution der moralischen und wirtschaftlichen Kräfte unseres großen Vaterlandes und den Anfang der vollen Blüte seiner Weltbedeutung bilden wird.“

Das neue Zaren-Reskript demüthigt die Gerüchte von einer Auflösung der Duma, Staatskreich usw., womit die Alarmmacher seit Wochen Unruhe unterhalten. Ein greifbares Programm eines neuen politischen Kurzes ist auch in dem neuen Dokumente nicht enthalten.

Kurze politische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstages

hat beschlossen, den Militäretat erst nach den Osterferien zu beraten. Sitzungen während eines Teils der Ferien, wie das sonst bei wichtigen Vorlagen üblich ist, will die Budgetkommission nicht abhalten. Demnach würde die Kommission erst nach dem 28. April an die Beratung des Militäretats und einiger anderer noch ausstehender Etats gehen. Und da der letzte Sektionsabschnitt nur vom 28. April bis ungefähr 21. Mai dauern soll, so wird die Erledigung des Etats im Plenum auf größere Schwierigkeiten stoßen als in irgend einem früheren Jahre. Es ist übrigens kein Geheimnis, daß auch bei dieser Art der Geschäftsabhandlung der Kampf um die unbeschränkten Eisenbahn-Freihaftraten im Hintergrund steht.

Vom Bundesrat.

In der Sitzung des Bundesrats wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen: Der Entwurf der Bekanntmachung über den Betrieb der Anlagen in der Gußeisen-Industrie, die Vorläufe über Nachträge zu den Musterlagungen der Krankenkassen und der Entwürfe zu den Gesetzen über die vorläufige Regelung des Reichshaushaltsplans und des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1914. Dem vom Reichstage angenommenen Entwurf eines Reichsgesetzes wurde zugestimmt. Angenommen wurden die Vorlagen über Änderungen der Grundsätze über die Be-

Leihung von Stellen mit Militärärzten, der internationale Vertrag zum Schutze von Menschenleben auf See, die Vorlage über ein Abkommen mit Frankreich über den Verkehr mit Branntwein über die deutsch-französische Grenze, die Vorlage über die deutsch-französische Grenze, die Vorlage über die deutsch-russische Landesgrenze vom Memel- bis zum Bifet-Fluß, ferner der dritte Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1913.

Leutnant v. Stangen als Spion?

Zu dem kürzlich gemeldeten Selbstmorde des deutschen Offiziers v. Stangen in Konstantinopel gibt das Pariser "Journal" jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Wie wir erfahren, handelt es sich um einen früheren deutschen Leutnant, der in den Kreisen der Geheimschafften der Triple-entente systematisch Spionage betrieben hat. (?) Kürzlich machte er die Bekanntschaft einer jungen Engländerin, der er sein Portefeuille zur Aufbewahrung übergab. Diese fand darin verdächtige Schriftstücke, und hatte nichts Eiligeres zu tun, als es den Behörden auszuliefern. Als Stangen eintraf, daß er verraten war, beging er Selbstmord.

Poincarés Besuch am russischen Hof.

Nach einer Meldung aus Paris ist der Besuch des Präsidenten Poincaré am russischen Hofe auf Anfang Juli festgelegt worden. Der Präsident wird den großen Manövern des Petersburger Militärbezirks beiwohnen und sich ungefähr eine Woche in Rußland aufhalten.

Griechischer Flottenbau.

Aus Athen wird gemeldet: Unter großem Beifall des ganzen Hauses erklärte der Marineminister in der Kammer, daß die Regierung das Programm für die Marinebauten den Bedürfnissen Griechenlands gemäß aufgeben habe. Danach wird die griechische Flotte um drei Panzerkreuzer vom Dreadnought-Typ einschließlich des bereits im Bau begriffenen vermehrt werden, ferner um drei Panzerkreuzer gewöhnlicher Bauart und um eine Anzahl leichter Einheiten. Am Schluß seiner Ausführungen verabschiedete der Minister die Kammer, daß sich die Regierung der Bedürfnisse des Landes vollumfänglich bewußt sei und vor keinerlei Opfern zurückzusehen werde, um in jedem Augenblick für alle Eventualitäten gerüstet zu sein.

Arbeiterbewegung.

Streik der Fuhrleute in Manchester.

Der Fuhrleuteverband in Manchester beschloß, in den Streik zu treten. In Frage kommen 1000 Mann. Sie fordern eine wöchentliche Lohnerhöhung von zwei Schilling.

Heer und Flotte.

Neue Schießversuche in der österreichischen Armee.

Wie die Wiener "Neue Freie Presse" meldet, beabsichtigt die österreichische Heeresverwaltung Versuche mit neuen Feldhaubitzenmodellen vorzunehmen, um sich über die Wahl eines allen Ansprüchen gerecht werdenden Modells schlüssig zu werden. Zu diesem Zweck werden von den in Betracht kommenden staatlichen und privaten Establishments mehrere Konstruktionsentwürfe von Feldhaubitzen der Heeresverwaltung zu Verfügung gestellt werden.

Schule und Kirche.

Mahregelung eines Pfarrers. Man meldet aus Breslau: Durch Verfügung der künftigen Regierung ist der Pfarrer Dex in der Gemeinde Halemba bei Kattowitz von der Leitung und Erteilung des Schulplanmäßigen Religionsunterrichts an der Volksschule zu Halemba ausgeschlossen worden, weil er durch sein Verhalten diejenigen Zwecke gefährdet habe, die der Staat mit der Erziehung der Jugend durch die Volksschule verfolgen.

Landtagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der "Wiesbadener Zeitung".)

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 20. März.

Am Ministertisch: Freiherr von Schorlemer, Dr. Beseler, von Dallwitz. Graf Schwerin-Löwis verliest zunächst 2 Danktelegramme des Kaisers und der Kaiserin für die Glückwünsche aus Anlaß des Prinzen in Braunschweig.

Die Horen.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nummer 25 der "Horen" enthält:

- "Frühling", Erzählung von Kurt Münzer.
"Rücher der Aulur und Aunsi", von Dr. S. Bethge.
"Alteingold und Grol", von Professor F. Riehard (Schluß).
"Deutsche Volkslieder": Unendliche Liebe, Blumenhaus.
"Berühmte Gefängnisse", von Georg Bus.
"Familienleben vom Tannus", von J. Löhr.
"Alberbogen fürs Haus", aus der Mappe eines Familienvaters.
"Luftige Gek."

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Nibel - Mainz.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das herrliche Wetter begünstigte das Unternehmen und in der gehobenen Stimmung wanderte die zahlreiche Gesellschaft das romantische Felsental der Morgenstunde aufwärts, um auf dem in tiefer Waldumarmung liegenden Jägerhause die erste Rast zu machen. Dann ging es durch dicke Tannen- und Buchenwälder der Höhe zu. Als bekümmerte ein magnetisches Band zwischen ihnen, fanden sich Felix und Helene nicht zusammen und wanderten Seite an Seite durch den im Malenlang prangenden Wald. Die vollentfaltete Pracht des Frühlings, die hellen Sonnenstrahlen durchdringende Luft übten eine herausfordernde Wirkung auf die jugendlichen Gemüter der Beiden aus; immer höher wurde ihre im Anfang über gleichgültige Dinge geführte Unterhaltung, immer häufiger fanden sich ihre Blicke und als das weit vorausgeeilte Paar an einer Wendung des Weges den Blicken der Nachkommenden entgegenwachte, sah man Felix in plötzlicher Aufwallung das hingebungsvoll zu ihm aufblickende Mädchen an die Brust drücken und einen Kuß auf die roten Lippen. Der Kuß war gewöhnlich und in trunkener Seligkeit malten sich die beiden schönen Menschenkinder das Glück der Zukunft aus, das ihnen wie der heutige herrliche Frühlingstag erschien. Ihr verklärtes Aussehen erregte den lauernden Blicken der Frau Hellborn nicht, als die Gesellschaft nach mühsamem Steigen an dem auf dem Gipfel des Berges

Grundteilungsgefeß - 2. Tag.

Es liegen eine Reihe Anträge vor. Abg. v. Reigenstein-Pilgramsdorf (Str.): Auch wir sind für Kommissionsberatung. Mit den Zielen des Gesetzes sind wir einverstanden. Wir sind aber keine Stürmer und Dränger, wir würden vielmehr ein vorläufiges Vorgehen. Ferner verlangen wir, daß mit der Innenkolonisation nicht mehr parteipolitische oder gar konfessionelle Momente verquickt werden. In Bayern sind nach Erlaß des bayerischen Gesetzes 80 Prozent der Güterhändler von der Wildfläche verschwinden. Auf dem Gütermarkt ist eine vollständige Stodung eingetreten. Der Entwurf bedarf also der sorgfältigsten Prüfung. Der Entwurf wird sicherlich stark auf die Preise drücken, namentlich durch das Vorkaufrecht. Es ist sicher zu befürchten, daß die Preise unter das Normale fallen, was durchaus nicht im Interesse der Landwirte liegt. Ob die konservativen Kreise nicht wiederum in den Fehler verfallen, in das private Besitztum einzugreifen wie beim Enteignungsgefeß?

Abg. Eder-Winzen (natl.): Die Zeit des Laßens und Suchens in der Innenkolonisation muß jetzt vorbei sein. Die Frage der Landarbeiter dringt nach einer Entscheidung. Was soll werden, wenn Rußland und Österreich die Grenze für Saisonarbeiter sperren? An Ansetzern fehlt es nicht. Den Großgrundbesitz halten wir allerdings für eine Notwendigkeit. Der Schwerpunkt des ganzen Gesetzes liegt im Vorkaufrecht. Wir werden in der Kommission gründlich prüfen müssen, ob diese Maßnahme in der Kompetenz der Landesgesetzgebung liegt. Mit dem Grundgedanken des Vorkaufrechtes sind wir einverstanden. Der Uebergang von Gütern in polnische Hände ist aufs Tiefste zu bedauern. Dagegen ist das Vorkaufrecht das einzige Mittel. Die Ostmarkenpolitik will nicht eine Verdrängung der Polen, sie will nur dem Deutschtum das erhalten, was die Hohenzollern erworben haben. Das Gesetz betrifft nicht nur die polnischen Provinzen, sondern auch den Westen, ist also keine Ausnahmemaßregel gegen die Polen. Die Maßnahmen dieses Gesetzes werden nur dann wirksam sein, wenn genügend Mittel bereitgestellt werden. Die Einzelarbeit unseres Antrages ist daher die Voraussetzung für unsere Zustimmung. Die Innenkolonisation sollte nur durchgeführt werden durch große Ansetzungsvereinigungen unter Mitwirkung öffentlicher Körperschaften. Auf die Ansetzungsvereinigungen muß der Staat einen maßgebenden Einfluß erhalten. Besonders wichtig ist eine lokale Organisation, die jedem Ansetzungsvereinigungen die Ansetzung an geeigneter Stelle ermöglicht. Der Landwirtschaftsminister muß den festen Willen haben, eine geeignete Organisation durchzuführen. Vielleicht ließe sich die Generalkommission für diesen Zweck ausbauen. Die Schaffung von Almenden ist für die ländlichen Arbeiter von großer Wichtigkeit. Wir werden nicht eher ruhen, bis wir diese Lebensfrage der Innenkolonisation zu einem glücklichen Ende geführt haben. (Beifall.)

Abg. v. Jedlich u. Neukirch (freikons.): Das Gesetz bringt schwere Eingriffe in das Privateigentum. Es ist genau zu prüfen, ob die Voraussetzungen dafür vorliegen. Die Innenkolonisation ist unbestritten eine Lebensfrage des preussischen Staates, ein Hauptmittel zur Gesundung unseres Volkes. (Sehr richtig.) Durch die Genehmigungspflicht wird verhindert, daß Ansetzungen entstehen, die sich nicht halten können. Ein Haupthindernis für die Innenkolonisation sind die übertriebenen Preise für Grund und Boden. Dem Antrag Boßku auf Zusammenstellung der Verchiebung im Landbesitz stimmen wir zu. Wir hoffen, daß aus der Kommission ein Gesetz herauskommt, das der Entvölkerung des platten Landes steuert und der Gesundung des deutschen Volkes dient.

Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer: Der Anregung auf Festigung des bisherigen bäuerlichen Besitzes stehe ich als Sohn der roten Erde sympathisch gegenüber. Ich stehe den Vorschlägen durchaus wohlwollend gegenüber, die dahin gehen, auch bei den Arbeitern möglichst eine wirtschaftliche Trufensleiter herbeizuführen, sodas sie allmählich ihren Besitz vergrößern können. Das geschieht am besten durch die Reservierung eines genügend großen Stückes Gemeinland, wie dies auch schon bei der Ansetzungsvereinigungen durchgeführt ist. Das bayerische Güterzertrümmerungsgefeß hat wohl auch deshalb nicht günstig gewirkt, weil eine geeignete Stelle zur Ausübung des Vorkaufrechtes fehlte. Was durch das Gesetz befeitigt werden soll, ist der Ausschlag auf die Güterpreise durch die Konkurrenz der Grundstücks Händler, Parzellierungsbanken usw. Ansetzungsvereinigungen können ihr Vorkaufrecht auch nur ausüben, soweit ihre Mittel ausreichen und das Land zur Aufteilung geeignet ist. Ich möchte davon warnen, den Vorschlägen der Regierung Einwendungen aus der Unan-

tafbarkeit des Eigentums entgegenzuhalten. Die Anträge will ich in der Kommission gern gründlich prüfen.

Abg. Baerwald (fortschr. Vp.): Der Entwurf begegnet bei uns erheblichen Bedenken. Die Vorwürfe, die gegen den gewerbmäßigen Güterhandel erhoben wurden, sind nicht alle berechtigt. Wir glauben nicht, daß die hier vorgeschlagenen Mittel geeignet sind, die Mißstände im Güterhandel zu beseitigen. Besonders sind wir gegen den § 4 des Gesetzes, mit dem man so ziemlich jeden Güterhandel verhindern kann. Insbesondere lehnen wir grundsätzlich die Ausgestaltung des Genehmigungsverfahrens ab, denn die Genehmigung wird hier ganz in die Hände der politischen Beamten gelegt. Was wir wollen, haben wir in unserem Antrag niedergelegt. Die geforderten Zwischenkredite von 75 Millionen Mark werden wir gern bewilligen. Die Hauptsache bei der Innenkolonisation ist die Schaffung von Land. Deshalb soll man geeignete Domänen verteilen und die Bildung von Siedelkommissionen erschweren.

Abg. Dr. Lamparski (Polen): Das Gesetz ist ein Ausnahmengesetz, mit dem die Regierung jeden vom Lande weg-schrecken kann, der ihr unliebsam ist. Vernünftig sind an dem Gesetz nur die Bestimmungen über die Erleichterung der Befetzung neuer ländlicher Stellen. Das Vorkaufrecht ist geradezu ein Schlag ins Gesicht der Reichsgesetzgebung. Die §§ 16-18 verfolgen lediglich den Zweck, den Polen den Erwerb von Land unmöglich zu machen.

Dr. Beseler: Bei dem Vorkaufrecht handelt es sich um eine persönliche Beschränkung des Verkäufers. Wo eine Beschränkung des Erwerbes eintritt, kann ich nicht erkennen. In dem Grundstücksverkehr sollen die nicht preussischen Deutschen besser gestellt werden als die Preußen.

Abg. Braun (Soz.): Wir lassen uns von dem Taumel der Innenkolonisation nicht mit fortziehen. Die bisherigen Erfolge dieser Kolonisation sind nicht ermutigend. Es würde auch nicht gelingen, durch die Innenkolonisation die reaktionäre Masse der Konservativen zu brechen. Der Grundgedanke des Gesetzes, das das Allgemeinwohl vor dem Privatwohl stehe, ist uns durchaus sympathisch. Auch das Vorkaufrecht des Staates findet unseren Beifall, nur dürfte es nicht auf den Sektor beschränkt bleiben. Das Gesetz ist aber dazu geschaffen, politisch und national mißliebigen Personen Schwierigkeiten zu machen. So stimmen wir trotz seiner uns sympathischen Grundtendenz gegen das Gesetz.

Hierauf verlegt sich das Haus auf Samstag 11 Uhr. Weiterberatung. Außerdem Stadterweiterung von Köln. - Schluß 1/2 6 Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der "Wiesbadener Zeitung".)

h. Berlin, 20. März.

Eingegangen ist der Rot-Etat.

Kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Schiffer (natl.) wegen des Kammergerichtsartikels, wonach der Generalpardon des Wehrbeitrags auch in solchen Fällen gilt, in denen bei Abgabe der Wehrbeitragsklärung ein Strafverfahren bereits eingeleitet war, erklärt

Unterschiedssekretär Jahn: In dieser Angelegenheit sind verschiedene Urteile ergangen, teils im Sinne des Kammergerichts, teils entgegengesetzt. Die dagegen eingelegten Verurteilungen werden vom Reichsgericht entschieden werden. Das Reichsoberverwaltungsamt hat die Bundesregierungen um Mitteilungen über die ergangenen Entscheidungen ersucht.

Auf eine Anfrage Hoff (fortschr. Vp.) erklärt Kontreadmiral Dehnardt: Es entspricht nicht den Tatsachen, das Söhne von Volksschullehrern, abgesehen von ganz vereinzelten Ausnahmen, als Offiziersaspiranten für die Marine nicht angenommen werden. Seder sind Bestimmungen dahin getroffen, noch besteht eine solche Verwaltungspraxis. Es folgt der

Kolonial-Etat - 6. Tag.

Die Aussprache über den Etat für Südwestafrika wird fortgesetzt.

Abg. Duesel (Soz.): Wir lehnen die Bahn ab, weil die Regierung nicht einmal die meisten Forderungen zum Schutze der Eingeborenen erfüllt. Das jetzige System läuft geradezu auf eine Ausrottung der farbigen Bevölkerung hinaus.

Abg. Reinath (natl.): Wir haben viel Interesse daran, die Diamantengewinnung zu wässern, um die dauernden Einnahmen zu erhöhen. Das Vorgehen der Kolonialverwaltung gegenüber den Diamantförderern scheint mir nicht

vor kurzer Zeit hatte sie in einer weichen mittelstimmigen Stimmung ihrer Mutter auf deren liebevolles Fragen hin eingestanden, daß Felix ihrem Herzen nicht gleichgültig sei und hatte dabei erfahren, daß die Eltern durchaus nichts gegen ihre Reue einzuwenden hätten.

"Darüber brauchst du dir keine Sorgen zu machen, Felix!" tröstete sie. "Papa beurteilt einen Bewerber um mich nicht nach dem was er besitzt, sondern nach dem, was er innerlich wert ist! Nicht das Geld, sondern die eigne Kraft und Tüchtigkeit machen den Mann, das ist sein Wahlspruch. Auf dich, den Sohn meines alten Freundes, hält er große Stücke; schon mehr als einmal hat er dich in meiner Gegenwart als wahres Genie gepriesen und er meint, daß du dich gewiß im Leben zur Höhe empor-schwingen würdest."

"Mich zur Höhe empor-schwingen - das ist allerdings mein ganzes Streben!" sagte der junge Mann mit dem Kopfe nickend wie in Gedanken verloren. "Steht du den Buffard dort oben, wie er majestätisch seine Kreise zieht? Es ist ein erhabenes Gefühl, von seiner Höhe hinabzusehen auf das Weltgetriebe - frei zu schweben im lichten Keiser unbekümmert um die kleinlichen Sorgen des Alltags! Ein Stück meiner Seligkeit gäbe ich drum, wenn es mir je gelingen würde -"

"Aber Felix, grübelst du denn immer noch über dein Flugproblem nach?" unterbrach ihn Helene. "Ich dachte, du hättest die Geschichte längst ab acta gelegt. Von diesem Emporschwingen zur Höhe sprach ich nicht, sondern vom Emporkommen im Leben - vom Erzingen alles dessen, was in der Welt beachtenswert ist, Reichtum, Ansehen und so weiter!"

"Und glaubst du nicht, daß ich dies alles erringe, wenn es mir gelingt, den Apparat zu bauen, wie ich ihn im Sinne habe? Mein Modell funktioniert vorzüglich; es gewährt leicht in seiner Ausführung dem Flieger eine fast unbedingte Sicherheit. Gelingt es mir, eine Vorrichtung anzubringen, die den Apparat befähigt, sich jeder Luftbewegung anzupassen - dann ist mein Glück gemacht. Und es muß mir gelingen! Der Vogel fliegt doch auch in stürmisch bewegter Luft! Wenn man auch mit einer Maschine wohl niemals die Vollkommenheit des Adlerfluges erreichen kann, so läßt sich an den seitlich erfundenen Flugapparaten zweifellos noch viel verbessern. Wenn ich die Mittel besäße, wäre es mein erstes, mein Modell im Großen auszuführen!"

ganz einwandfrei zu sein. Den Eisenbahnbauten stimmen wir zu.

Abg. Ruckhoff (Str.): Die Regierungspensionate für die Schulkinder verlangen zu hohe Preise. Die höheren Schulen in Bielefeld und Swakopmund leisten sehr Lobenswerthes, aber es ist falsch, diese Schulen genau nach deutschem Lehrplan einzurichten zu wollen.

Abg. Dertel (Konf.): Landwirtschaftliche Schulen in Südwestafrika sind uns sympathisch. Für die Regelung der Diamantenfrage bringt der Staatssekretär hoffentlich eine große Gewissenhaftigkeit mit. In der Zukunft muß der Diamantgewinn durch den Farmbetrieb ersetzt werden. Die Konzeptionsgesellschaften dürfen nicht rechtlos gemacht werden.

Abg. Ahlhorn (fortsch. Sp.): Das Fieber der Diamanten ist nicht, wie wir wünschen, der deutschen Industrie zu Gute gekommen. Es wäre angelegentlich, in Berlin einen eigenen Diamantenmarkt zu errichten.

Staatssekretär Dr. Solf: Wir haben nach Möglichkeit das Interesse der Schleifer vertreten. Es ist zunächst gestattet worden, um 5 Prozent billiger einzukaufen. Die Errichtung eines Diamantenmarktes in Berlin würde unseren Tendenzen entgegenarbeiten, das ganze Diamantengeschäft in eine starke Hand zu legen. Eine Denkschrift über das Schulwesen will ich vorlesen.

Abg. Rumm (wirtsch. Verein.): Die Großgrundbesitzer sind die Konzeptionsgesellschaften, gegen die der Staatssekretär vorgehen sollte. Die Missionen verdienen die Angriffe nicht. Sie arbeiten mit Erfolg und sind billiger als die Beamten.

Abg. Paasche (natl.): Die Fraktion identifiziert sich nicht mit dem alten Afrikaner der „Kölnischen Zeitung“. Er gibt sogar nicht die Meinung der Redaktion und erst recht nicht dieser Partei wieder. (Beifall.) Wir treten nach wie vor für die Schwarzen ein und geben in erster Linie der legendären Missionstätigkeit mit großer Dankbarkeit. (Lebhafter Beifall.) Unsere Missionen machen nicht Geschäfte wie andere Missionen, sondern dienen selbstlos der Kultur der Eingeborenen. Der Interessen der Farmer werden wir uns immer mit großem Wohlwollen annehmen. Ein Antrag auf Vertagung wird abgelehnt.

Abg. Henke (Soz.): Die Garantien des Staatssekretärs für Arbeiterschutz reichen nicht aus. Er sieht alles zu optimistisch.

Abg. Hoch (Soz.) fordert nochmals eine Vertretung der Diamantenarbeiter in der Diamantenregie und wiederholt die Angriffe gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

Staatssekretär Solf: Der springende Punkt ist, daß dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats öffentlich der Vorwurf gemacht wurde, schmutzige, unredliche Geschäfte gemacht zu haben. Er soll mit Sundermann unter einer Decke gesteckt haben. Die Behauptung ist Gegenstand einer Privatklage gewesen, und der Beleidiger erklärte, es habe ihm ferngelegen, einen Vorwurf ehrenrühriger Handlungsweise zu erheben. Das hätte der Abgeordnete Hoch wissen müssen. Der Staatssekretär erklärt, daß Herr Fürstenberg in der Angelegenheit nichts Ehrenrühriges getan habe. Er rebe rein und laut da.

Samstag 12 Uhr Weiterberatung. Notgesch. Schluß 7 1/2 Uhr.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden 21. März.

Sitzung der Stadtverordneten.

Der zweite Tag der Staatsdebatte

lehnte am Freitag Nachmittag mit der Sozialdebatte ein. Verschiedene Etats passierten ohne Debatte. Beim Etat der

Armenverwaltung

beschwert sich Stadtv. Friedrich Müller darüber, daß bei der Prüfung der Gesuche um Erstellung des Armenrechts sehr oft viel zu junge Angehörige ihr Amt dazu mißbrauchten, um eine gewisse Art von Beihilfe, besonders aus jungen Mädchen, herauszuholen. Gegenüber den Ausführungen des Oberbürgermeisters am Donnerstag weist er darauf hin, daß neben dem im Etat aufgeführten Vereinen besonders auch die freien wie die christlichen Gewerkschaften viel Gutes getan haben. Er wendet sich dann gegen eine Bemerkung des Stadtv. Justizrats v. Eck hinsichtlich der Dreimarksteuerzahler. Von 20.000 Steuerzahlern überhaupt zahlten 16.450 ihre Steuern in der dritten Abteilung, und davon würden nur 1600 in der bekannten Dreimarkrubrik geführt.

Ueber diesen Punkt entspinnt sich eine Aussprache zwischen den Stadtverordneten Justizrat v. Eck und Demmer. Stadtv. Eck widerspricht dem, daß die Armenverwaltung allem gerecht geworden sei. Bezüglich des Tariffs für

die Unterstufungen habe sie durchaus nichts Außergewöhnliches geleistet, und die Armenpfleger müßten auch aus Kreisen gewählt werden, die für die Armen ein wärmeres Herz und Mitleidempfinden haben.

Die Stadtverordneten Baumhach und Generalleutnant v. Dreifing sowie Beigeordneter Borgmann als Deputierten der Armenverwaltung nehmen die Verwaltung, wie besonders die ehrenamtlich in dieser tätigen Herren gegen die Vorwürfe des Vorredners entschieden in Schutz. Letzterer verteidigt ferner die Stellungnahme der Verwaltung gegenüber der Einrichtung zur Speisung bedürftiger Kinder und des Kinderschutzes.

In die Debatte greifen ferner wiederholt ein die Stadtverordneten Demmer, Eck und v. Dreifing, sowie Beigeordneter Borgmann.

Beim Etat für gemeinnützige Zwecke regt Stadtv. Hartmann an, anstelle von 25 Mark für einen Deutschen Gemüsezuchtverein den hier neuerdings zusammengeflochtenen Gemüse- und Handelsgärtnern einen größeren Betrag zu bewilligen zur Förderung ihrer Bestrebungen um den gewerbsmäßigen Gemüsebau. Die Wiesbadener Gemüsezüchter seien heute schon im Stande, den Wiesbadener Bedarf zu decken, und hätten die früher vorherrschende Mainzer Konkurrenz schon fast ganz aus dem Feld geschlagen.

Beigeordneter Körner teilt mit, daß der betreffende Antrag der Wiesbadener Gemüsezüchter erst nach der Fertigstellung des Etats eingegangen sei. Der Antrag liege jetzt der zuständigen Deputation zur Formulierung eines Antrags vor.

Ein Antrag des Stadtv. Demmer auf Streichung des Beitrags für den Verein für Luftschiffahrt wird nach einer kurzen Erwiderung des Oberbürgermeisters, der auf die nationalen Zwecke der Luftfahrt hinweist, gegen die vier Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Bei den Zuschüssen für Kunst und Wissenschaft teilt auf eine Anfrage des Abg. Demmer Bürgermeister Travers mit, daß der Magistrat demnächst eine Vorlage unterbreiten werde über die anderweitige Gestaltung der bisherigen, von der Stadt unterstützten Volksvorstellungen im Residenztheater.

Stadtv. Oberförstermeister v. Ulrich ersucht den Magistrat, zu versuchen, den Intendanten des königlichen Theaters, für das die Stadt wohl einen Zuschuß zu leisten, aber nicht viel zu sagen habe, zu bestimmen, daß die Reihenfolge der Vorstellungen genau nach den verschiedenen Buchstaben vor sich gehe, nicht aber heute so und morgen so, da man sich bei dieser Art gar nicht vorher auf den Theaterbesuch einrichten könne.

Beim Etat der Schulverwaltung bringt Stadtv. Körner seinen alten Wunsch wieder vor, die sämtlichen Schulen mit Fernsprechern zu versehen, damit bei einmaligen Unglücksfällen Hilfe schnellst herbeigerufen werden könne. Er lehnt es ferner ab, daß die Mittelschulen die Tendenz verfolgten, die Volksschulen zu Armenschulen herabzudrücken.

Stadtv. Gerhardt vertritt das Prinzip der Einheitschule und ebenfalls einen alten Wunsch nach Verbesserung der Lehrpläne.

Beigeordneter Körner erklärt, daß weder die Schuldeputation noch der Magistrat dem Prinzip der Einheitschule zustimmen könnten. Im übrigen nimmt er die heftigen Schulerfolge in Schutz. Die Frage der Fernsprecher in den Schulen, die ziemlich erhebliche Kosten verursachen würden, werde der Magistrat noch einmal prüfen.

Bei den Verwaltungen für allgemeine staatliche Zwecke erkundigt sich Stadtv. Demmer nochmals nach der städtischen Wohnungszählung.

Direktor des städtischen statistischen Amtes Dr. Raßlon macht darauf aufmerksam, daß das vorläufige Ergebnis bereits im letzten Dezember durch die Tageszeitungen bekanntgegeben worden sei. Den Stadtverordneten werde es in der nächsten Woche in Druck zugehen. Außerdem wolle der Magistrat im April eine erneute Zählung der leerstehenden Wohnungen vornehmen lassen. Und weiter sei beabsichtigt, anlässlich der großen Volkszählung im Herbst 1915 eine Wohnungszählung und Feststellung der Belegungsziffern vorzunehmen.

Stadtv. Demmer fragt ferner nach dem Grund, warum die städtischen statistischen Monatszusammenstellungen noch nicht vierteljährlich der Öffentlichkeit zugänglich würden.

Beim Etat der Bauverwaltung bemängelt Stadtv. Generalleutnant v. Dreifing den vorgeschlagenen Erweiterungsbau für das Verkehrsbureau, der vom Oberbürgermeister und vom Stadtv. Dr. Dreier verteidigt wird, unter Hinweis darauf, daß über diesen Bau ja der Stadtverordnetenversammlung noch eine Vorlage gemacht werde.

Stadtv. Demmer tritt für das Volksschwimmbad an der Bertramstraße ein und gibt gute Ratschläge für dessen Bau.

Beigeordneter Baurat Petri teilt mit, daß die Sache im letzten Jahr nicht vorgeschritten sei, weil zu viele andere große Bauten im Gange gewesen seien.

Es folgen die Etats der Zweigverwaltungen. Stadtv. Demmer bemängelt es beim Musikamt, daß die Gehälter trotz der geringeren Tätigkeit immer noch höher würden, und vor allem, daß dort noch ein vollbezahlter Direktor aufgeführt werde.

Bürgermeister Travers erklärt dies mit den Gehaltssteigerungen nach dem Besoldungsplan. Im Oktober 1913 werde eine erhebliche Verminderung des Personals eintreten. Er weist daraufhin, daß der Direktor auf Lebenszeit angestellt ist.

Oberbürgermeister Geheimrat Gläffing wendet sich entschieden gegen einen Antrag des Stadtv. Hartmann, wonach die Versammlung des Magistrats anbehalten soll, eine Sachverständigenkommission einzusetzen zur Prüfung der Frage einer anderweitigen Organisation der Verwaltung. Einschränkung des Schreibwerks, u. a. Dies könne doch nur der Magistrat selbst am richtigsten beurteilen, und eine Kommission werde nur sehr wenig erzielen. Man könne zum Magistrat das Vertrauen haben, daß er alles tue, soweit es ihm die Möglichkeit auf die Beamten, die sie doch auch verdienten, erlaube, was doch schon daraus hervorgehe, daß in den letzten zwei Jahren keine Neueinstellungen erfolgt seien. In der Annahme des Antrages könne man nur einen Mangel an Vertrauen in die Tätigkeit des Magistrats erblicken.

Der Antrag des Stadtv. Hartmann fiel darauf unter den Tisch.

Der Berichterstatter über den Etat der Bäderverwaltung.

Stadtv. Gaeffner, weist auf die Bevorzugung der Kurtafenthaber und Bombardierhaber gegenüber den Einzelmischen bei der Benutzung von Bädern hin in Höhe von 20 bzw. 40 Pf. Nach einer weiteren Bemerkung des Stadtv. v. Dreifing, daß doch die 20 Pf. für Bedienung auf die Badelassen hätten aufgeschlagen werden sollen, erklärt Stadtrat Kraft, daß die Bedienungsgelder in der letzten Zeit tatsächlich gekürzt worden seien. Auf die Entgegnung des Stadtv. Demmer, wieso dann noch 22.000 Mark Einnahmen aus Bedienungsgeldern im Etat ständen, wurde ihm die Aufklärung, daß der Etat zurzeit der Abrechnung bereits gedruckt gewesen sei. Die dadurch ausfallenden 22.000 Mark würden durch die Erhöhung des Einzelpreises der Bäder wieder eingebracht.

Stadtv. Demmer regt dann an, die Volkshausan den Samstag-Nachmittagen von 4 Uhr ab für die Schulkinder zu sperren. Diese könnten zu andern Tageszeiten und an anderen Tagen haben, während durch ihren zahlreichen Besuch an den Samstagen die Arbeiterkassen an dem Besuch der Bäder außerordentlich gehindert werde.

Es entwickelt sich dann eine Aussprache zwischen Oberbürgermeister Geheimrat Gläffing, sowie den Stadtv. Borne, Korn, Friedländer und Gaeffner über die Preisbildung des Kaiser Friedrich-Bades und der Thermalbäder in den Privatbadehäusern mit eigener Quelle.

Bei den Etats des Verkehrsbureaus, des Kurtafentbureaus und des Badebureaus empfiehlt der Ausschuß dem Magistrat die Einführung von Kurtafent für fünf Tage, weil Leute, deren Drei-Wochenkarte abgelaufen sei, nicht noch gern eine Karte für volle zehn Tage lösen.

Beigeordneter Borgmann teilt mit, daß der Magistrat diesen Antrag nicht annehmen werde.

Stadtv. Korn regt an, für die Wintermonate eine Erleichterung in der Kurtaxe eintreten zu lassen.

Es entspinnt sich sodann eine längere Aussprache über die Einziehung der Kurtaxebeträge durch die Hotel- und Pensionsbesitzer, an der sich die Stadtv. Gaeffner, Dr. Dreier, Korn, v. Dreifing, Kriak, sowie Oberbürgermeister Gläffing und Beigeordneter Borgmann beteiligen.

Bei dem Etat der Wasser- und Lichtwerke kommt Stadtv. Demmer nochmals auf die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit bzw. deren Mäßigung zurück, worauf ihm Stadtrat Schulte, sowie Bürgermeister Travers Aufklärung geben.

Der Ausschuß empfiehlt dem Magistrat, die Preise für Koch- und Heizgas zu ermäßigen.

Als Berichterstatter für den Etat der Krankenhausverwaltung begründet Stadtv. Max Müller die Erhöhung der Pflegesätze mit der gesteigerten Lebenshaltung. Auf verschiedene kritische Bemerkungen des Stadtv. Gerhardt entgegnet Bürgermeister Travers, wobei er u. a. mitteilt, daß die Stadt wohl in die Notwendigkeit versetzt werden dürfte, neben dem pathologischen Institut noch eine eigene Medizinal-Untersuchungsstelle einzurichten, wenn es nicht gelingen sollte, die früher von hier nach Koblenz verlegte Stelle wieder hierher zurückzubekommen.

Die übrigen Etats passierten ohne weiteres nach den Berichten der Stadtverordneten Reichwein, Puzdner, Gaeffner, Eck, Wolf, Diederhoff und Max Müller, worauf die Etats im einzelnen und sodann der gesamte Etat angenommen wurde.

Die übrigen Etats passierten ohne weiteres nach den Berichten der Stadtverordneten Reichwein, Puzdner, Gaeffner, Eck, Wolf, Diederhoff und Max Müller, worauf die Etats im einzelnen und sodann der gesamte Etat angenommen wurde.

wurde unter Zustimmung zu den bereits gestern gemeldeten Anträgen des Finanzausschusses, betreffend die Festsetzung der Steuern. (Einkommensteuer also wieder 100 Prozent. Red.)

Es folgte eine Auseinandersetzung zwischen dem Stadtv. Schweighaus und dem Oberbürgermeister Geheimrat Gläffing über eine von ersterem und dem Stadtverordneten und Hotelbesitzern Gaeffner und Neundorff an den Regierungspräsidenten gerichtete Eingabe, worin der Oberbürgermeister gewissermaßen eine Beschwerde an die königliche Regierung als oberste Instanz gegenüber den städtischen Körperschaften erblickt, was er als oberster Leiter der städtischen Verwaltung als sehr mißfällig empfinden müsse. Die Stadtverordneten sollten so viel Hoachtung vor dem Selbstverwaltungsprinzip haben, daß sie nur im äußersten Falle von dem Recht zu einer Beschwerde an die königliche Regierung Gebrauch machen sollten. In diesem Falle hätte sich die Eingabe der Hotelbesitzer vermeiden lassen, wenn sie sich vorher über die Motive des Magistrats unterrichtet hätten. — Stadtv. Schweighaus weist es schließlich zurück, daß es sich um eine Beschwerde gehandelt habe, sondern vielmehr um eine Antwort auf die Eingabe des Magistrats.

Damit ist die Etatsberatung für dieses Jahr erledigt.

Um 7 Uhr beantragt Stadtv. Baumhach, die Sitzung zu vertagen, doch ergibt sich eine Mehrheit für die Erledigung auch der übrigen Tagesordnung. Diese geschieht in dreiviertelstündiger Beratung, worüber wir in der nächsten Nummer berichten werden.

spannter Aufmerksamkeit lauschte das Auditorium den Vorträgen des Gastes, der Szenen aus Antonius und Cleopatra, Dichtungen von Wieland, Fontane, Villenron sowie einige heitere Sachen zur großen Wirkung brachte und damit bewies, daß seine Kunst am Vortragspodium ebenso sehr wie auf der Bühne zu glänzen versteht. Sollte im Wiesbadener Kurhaus diese Gelegenheit, einen würdigen Nachfolger des unvergesslichen Meisters Strauß zu hören, nicht bald geboten werden?

Kleine Mitteilungen.

„Masterrade“, ein Schauspiel in einem Akt von Hermann Stein, dem Hamburger Schriftsteller, und Ella Robold, einer Hamburger Künstlerin, ist vom Geheimrat Dohur zur Uraufführung im Thalia-Theater zu Hamburg, wo die Premiere in aller nächster Zeit stattfindet, angenommen worden.

Der Goethebund Bremen hat Johannes Traulows neuestes Drama, „Die Mutter“, erworben, um seine Mitglieder durch eine Sondervorstellung im Bremer Schauspielhaus mit dem literarisch wertvollen Werk bekannt zu machen.

Während der Monate Juli und August, in denen im Theater des Westens in Berlin ein Operngaspiel stattfindet, wird das Ensemble dieser Bühne im Apollotheater zu Paris ein längeres Gastspiel absolvieren. Zur Auf-führung gelangt die Redballe-Operette „Polenblut“.

Der Vorstand des Dalcroze-Vereins für Niederösterreich, Fräulein Christiane Windischgraz, Gräfin Johanna Hartenau und Erzbischof Dr. Ferdinand Pöcklitz veranfaßten im großen Musikvereinsaal in Wien eine Vorführung der Dalcroze-Methode. Die Veranstaltung, die von Professor Dalcroze selbst geleitet wurde, fand vor einem außerordentlichen Publikum statt. In den Hoffungen sah man die Erherzogin Marie Valerie mit ihrer Tochter, der Gräfin Waldburg-Zell, Erherzogin Marie Theresie, Erherzogin Blanka, die Erherzoginnen Maria Dolores und Maria Immaculata sowie Erherzog Leopold Saluator. Infolge des großen Andranges mußte die Vorführung am nächsten Abend wiederholt werden. Besonders Interesse erweckten die erstaunlichen Leistungen einer Klasse junger Pfadfinder, die erst seit zwei Monaten den Unterricht in der Wiener Dalcroze-Schule genossen. Beide Aufführungen waren außerordentlich und der stürmische Beifall zeigte, wie viele neue Anhänger sich Dalcroze in Wien erworben hat.

Und kürzest von der Höhe ab, wie die vielen Waghäße von weichen man jeden Abend in den Zeitungen liest“ ergänzte die junge Dame. „Mein Felix — wenn du mich ein bißchen lieb hast, dann mußt du mit verprechen, niemals ein so gefährliches Wagnis, wie es das Fliegen ist, zu unternehmen!“

„Über Helene — so gefährlich ist das Fliegen wirklich nicht! Ich weiß nicht, ob es dir bekannt ist, daß ich schon mehrere Male mit meinem Freund, dem Ingenieur Waten, als Passagier in dessen Apparat gefahren bin und daß ich auch allein schon mehrere Flüge gewagt habe. Es ging vortrefflich — fast hundertmal weiter hoch bin ich gekommen und ging jedes Mal im Weichflug herab. Ein entzückendes Gefühl, sage ich dir!“

Die junge Dame schüttelte mißbilligend den Kopf. Sie war offenbar von dem Gehörten peinlich berührt.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Theater.

— Max Bayrhammer als Gast. Auf seiner dritten Gastspielreise hat Max Bayrhammer in Eisenach, Pforzheim, Colmar und in Würzburg (zum zweiten Male in diesem Winter) vor ausverkauften Häusern stürmische Erfolge erzielt. Ueberall wurde nach den vorliegenden Presseankündigungen den Leistungen des jetzt in Wiesbaden heimisch gewordenen Künstlers höchste Anerkennung zu teil. Die „Eisenacher Zig.“ lobt an Bayrhammers „Jago“ besonders seine prachtvolle Art, Monologe zu sprechen. In Pforzheim gastierte Bayrhammer (zusammen mit Fräulein Engelshelm vom Wiesbadener Hoftheater) als Dolosfernes in „Judith“, die dortige Kritik hebt von dieser Darbietung rühmend hervor. Die tadellose Verleserung der rohen Kraft eines graunamen Uebermenschen. Von Bayrhammers Oberleutnant Schwarze in „Heimat“ schreibt der „Würzb. Vol.-Anz.“: „Das war ganz der in seiner bestimmten Weltanschauung verkörperte Charakter, der an sich selbst zu Grunde geht. Wer über eine so reiche, differenzierte Charakterisierungskraft verfügt, ist ein großer Künstler.“ Zum Schluß sei noch der kurze Erfolg erwähnt, den Bayrhammer mit einem Rezitationsabend in Mainz hatte, ein Erfolg, der schon äußerlich in der Erweiterung trat in Gehalt eines vornehmsten Niedertafel-Saales. Mit ge-

Vom Reiseverkehr in der Eisenbahn.

Das letzte Betriebsjahr der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung hat die merkwürdige Tatsache einer grossen Zunahme der Einnahmen aus der ersten Klasse gezeigt. Fast die Hälfte aller Reisenden erster Klasse waren Ausländer. Der Verkehr in der zweiten Klasse ist nur wenig gestiegen. Die grösste Steigerung entfällt, wie seit Jahren, auf die dritte Klasse; auch der Verkehr in der vierten Klasse ist weiter gestiegen. Die Einnahmen der Verwaltung aus der ersten Klasse waren besonders gross, weil die darin reisenden Personen die längsten Strecken zurücklegen. Die Reisenden zweiter Klasse fahren etwa nur ein Drittel soweit, wie diejenigen erster Klasse, während die Passagiere dritter Klasse durchschnittlich nur ein Fünftel der Strecke der Reisenden erster Klasse zurücklegen, ganz abgesehen von der vierten Klasse, die im Durchschnitt nur auf kurze Strecken benutzt wird. Die Benutzung der Sitzzüge hat auch 1912 weiter abgenommen; die Reisenden dritter Klasse gehen immer mehr in die D-Züge über, trotzdem dort die Fahrt teurer ist. Alles will eben schnell reisen. Die Schaffung weiterer Sitzzüge in einzelnen Bezirken kann deshalb ganz allmählich erfolgen; vielleicht braucht man sie eines Tages garnicht mehr, wenn die Reisenden so weiter in die D-Züge abströmen. Auch in unserer Gegend hat man in vielen Sitzzügen die Tatsache zu verzeichnen, daß sie sehr schwach besetzt sind. Die nächsten Jahre werden wohl, wenn es so weiter geht, wie bisher, nur noch drei Gattungen kennen, und zwar den Fern-D-Zug, der zwischen Grossstädten verkehrt und unterwegs gar nicht hält, der D-Zug, der an grossen Stationen anhält und endlich den Personenzug, der alles übrige versorgen muß.

Vom Rhein. Nachdem das Wasser während eines Tages durch den starken Zufluss vom Oberrhein und von den Nebenflüssen in die Höhe gegangen war, ist nunmehr wiederum ein Fallen des Wasserstandes eingetreten. Erst jetzt kann man beobachten, wie weit das Wasser an einzelnen Stellen ins Land hineingekommen ist. Bald dürfte auch eine Einschränkung der Schifffahrt nach der anderen in Fortfall kommen, sodass sich der zu erwartende lebhaftere Schiffsverkehr auf dem Rhein ungehindert entwickeln kann. Bis jetzt ist der Schiffsverkehr noch sehr mäßig, da besonders an der Ruhr nur sehr wenig Schiffe abgefertigt werden können. Der Güterverkehr dürfte ebenfalls sehr lebhaft werden, da sich während der Hochwasserperiode an den einzelnen Plätzen grössere Gütermengen angesammelt haben.

Shakespeare-Vorträge. Der Verein zur Pflege englischer Sprache und Literatur trat am Dienstag Abend mit einem Vortrag in englischer Sprache über Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ zum erstenmal an die Öffentlichkeit. An der Hand von Lichtbildern bot Herr Cusden zunächst den Inhalt des Lustspiels und belebte die Erzählung durch guten Vortrag charakteristischer Stellen aus dem Stück selbst. Der künstlerischen, dramatischen Gestaltung des Stoffes durch Shakespeare trug er weniger Rechnung, da die ganze Darbietung mehr auf das Erwecken der Anteilnahme an dem Handeln und dem Geschick der Personen sowie besonders auf das Geniessen der dichterischen Schönheiten des Stückes angelegt war. Durch die Deklamation hervorragender Stellen konnte der Zauber der Shakespeare'schen Sprache auf die Zuhörer wirken. Die Ausführungen des Redners über Shakespeares Quelle und die Zeit der Abfassung des Stückes, die bekanntlich nur aus einem Vergleich mit den künstlerisch geringeren und reiferen Werken gemutmaßt werden kann, ließen Herrn Cusden als guten Shakespearekenner erkennen. — Das reichhaltige Programm des Vereins steht neben Vorträgen über Zeitschriften und der Geschichte des englischen Volkes Wordsworth und Browning als die nächsten Dichter vor, die zur Sprache kommen sollen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Softheater. Die Reihenfolge der Abonnementsbuchstaben für die nächste Woche ist folgende: Sonntag aufgeh. Abonnement, Montag aufgeh. Abonnement, Dienstag A, Mittwoch C, Donnerstag aufgeh. Abonnement, Freitag B, Samstag D, Sonntag aufgeh. Abonnement, Montag C. — Die nächsten Parsifal-Aufführungen finden am Donnerstag, den 26. d. Mts. (Anfang 6 Uhr), und Sonntag, den 29. d. Mts. (Anfang 4 Uhr) statt. Der Vorverkauf begann am gestrigen Freitag. Voreinsparungen werden bereits jetzt entgegengenommen.

Kurtheater. Am Sonntag, den 22. März, findet im Kurtheater die Premiere des tollen Schwantes „Der Doppelmenich“ statt. Der Schwanz unseres einheimischen Dichters Wilhelm Jacoby war vor einigen Jahren einer der grossen Erfolge des hiesigen Residenz-Theaters, trat von hier aus seinen Siegeszug durch die ganze Welt an und feierte überall Triumphe. „Der Doppelmenich“ wird auch im hiesigen Kurtheater mit Freude begrüßt werden.

Thalia-Theater. Am Samstag nachmittag von 2-4 Uhr findet eine separate Schülervorstellung statt, in welcher der Film „Tiroi in Waffen“ zur Vorführung gelangt.

Stud. Volksunterrichtskurse Wiesbaden. Heute Samstag Abend 8 1/2 Uhr findet in der Blücherstraße der zweite diesjährige Vortrag statt. Thema: „Die dramatische Dichtung der Gegenwart.“ (Gerhart Hauptmann, Karl Schönherr, Arthur Schnitzler u. a.) Eintritt 10 Pf. Gabe willkommen.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Einigung zwischen Ärzten und Krankenkassen. Auch hier in Biebrich ist nunmehr eine Einigung zwischen den Krankenkassen und den Ärzten zustande gekommen. Im wesentlichen ist der Vertrag derselbe, wie er für die Klassen des Versicherungsamts für den Landkreis Wiesbaden abgeschlossen wurde. Ebenso ist der Abschluss eines etwa gleichlautenden Vertrages zwischen den beiden Betriebskrankenkassen der Porzellanfabrik von Doderhoff u. Söhne, G. m. b. H., und Chem. Werke vorm. H. u. C. Albert in Amöneburg, deren Mitglieder ja wirtschaftlich mit Biebrich eng zusammenhängen, einerseits und den hiesigen sowie den Rasteler Ärzten andererseits erfolgt.

Raffau und Nachbargebiete.

† Oberrieden a. L., 20. März. Familienabend. Der Kirchbauverein veranstaltete kürzlich seinen diesjährigen Familienabend im „Bomburger Hof“, der trotz der vielen vorausgegangenen Vereinsfeiern sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, sodass der geräumige Saal die Teilnehmer kaum zu fassen vermochte. Nach einer die Bedeutung der Festlichkeit würdigenden Ansprache durch den Vorsitzenden, Pfarrer Rüdiger, wurde

der eingehend auf die erspriessliche Tätigkeit des Vereins hinwies, ganz besonders in den vergangenen Jahre durch bedeutende bauliche Umgestaltungen unserer Kirche, wurde die erhebende Feier durch ein melodisches Musikstück, vom hiesigen Lehrerkollegium wirksam vorgetragen und durch reichen Beifall ausgezeichnet, eröffnet. Nach einem gemeinschaftlichen Gesange gelangte das Märchenpiel „Die Stern-taler“ durch hiesige Schüler unter der zielbewussten Leitung ihrer Lehrer zur Darstellung. Der Grundgedanke des Stückes, „jede gute Tat findet auf Erden ihren Lohn“, wurde von den jugendlichen Darstellern in musterhaftiger Weise sinngemäss vorgeführt und erntete reichste und wohlverdiente Anerkennung. Im weiteren Verlauf des abwechslungsreichen Programms hielt der Vorsitzende einen Lichtbildervortrag über „Unsere deutschen Kolonien in Afrika“. In eingehender Weise an der Hand schöner, klarer Bilder schilderte er das Leben und Treiben, die Sitten und Gebräuche der Ur- und derzeitigen Einwohner sowie die Flora und Fauna dieser Länder. Reicher Beifall lohnte die trefflichen und lehrreichen Ausführungen des Redners. Nach einem weiteren schon vorgetragenen Musikstück gelangte das fröhliche Wanderpiel „O wandern, wandern, meine Ruh“ von Paul Makdort in drei Aufzügen, ebenfalls von Schülern angeführt, zur Darstellung. Die Ergebnisse von vier Studenten auf einer fröhlichen Wanderung, durchwagt von seinem Humor, wurden von den jugendlichen Spielern ganz vortrefflich vorgeführt, und ganz besonders trugen noch die schönen, mehrstimmigen Schülerchöre als Einlagen in Gestalt flotter Wanderlieder zur Verschönerung der theatralischen Vorführung bei. Alle Mitwirkenden ernteten in reichem Masse Applaus. Nach dem gemeinsamen Abingen mehrerer Volkslieder ergriff der Vorsitzende nochmals das Wort, indem er dem Kirchbauverein ferneres Blühen und Gedeihen wünschte zur Erfüllung des edlen, gemeinnützigen Zweckes, den er verfolgte. Zum Schluss sprach Herr Martin Becker dem Vorsitzenden, den Lehrern und Schülern sowie allen Mitwirkenden im Namen des Vorstandes den herzlichsten Dank für die ansperrnde Mühe aus.

8. Vorhäusern, 19. März. Bei der Gemeindeverordnetenwahl wurden in der 1. Klasse die Herren Karl Josef Wittenmann und Jakob Herrmann, in der 2. Klasse Nikolaus Weiler 3. wieder- und in der 3. Klasse an Stelle des ausscheidenden Herrn Franz Herrmann Herr Philipp Schön neugewählt.

4. Friedens, 19. März. Die Stichwahlen zur Gemeindevertretung fanden gestern statt. Gewählt wurden in der 3. Klasse Rifer Aug. Bild, in der 2. Klasse Bahnbeamter Jakob Groeff. Dem Bürgerverein gelang es nicht mehr, ein Mandat zu erringen; seine Kandidaten erhielten 65 bzw. 26 Stimmen, gegen 88 und 40 der Gewählten.

1. Dillenburg, 18. März. Stadtverordneten-Versammlung. Die Angelegenheit der Neuanlage der städtischen Eisenbahn wird an die Baukommission verwiesen. Der Turnverein plant einen Erweiterungsbau seiner Turnhalle an der Wilhelmstraße zur Einführung von Jugendpflegeeinrichtungen, und hat aus dem städtischen Fonds für Jugendpflege eine Beihilfe von 5000 M. beantragt. Die Stadt bewilligt weitere 500 M. als Geschenk und gewährt zu verzinsende Anleihen. Bei der Beratung des Haushaltsplans wird das Gehalt der Nachschlüsselrechner erhöht. In dem neuen Schülerweiterungsplan sind besondere Räume für die gewerbliche und für die Mädchenfortbildungsschule vorgesehen; für die Bedienung dieser Räume wird eine besondere Vergütung von den betreffenden Schulvorständen nicht mehr erhoben. Die Angelegenheit der weiteren Ausforschung von Weideland soll wegen Einpruchs der Viehhalter durch die landwirtschaftliche Kommission geprüft werden. Für den Neubau einer Oberbrücke wird ein besonderer Fonds angelegt, desgleichen ein solcher für die Erweiterung des Rathauses. Die Hauptverwaltung schlägt ab mit 324 425 M., die Nebenverwaltung: höhere Mädchenschule mit 14 625 M., Krankenhaus mit 39 000 M., Kurhaus mit 12 700 M., Gaswerk mit 63 250 M., Wasserwerk mit 17 750 M. und Elektrizitätswerk mit 30 000 M., der ganze Haushaltsplan also mit etwas über einer halben Million Mark. Nach dem Jahresbericht betragen das Vermögen der Stadt 2 700 000 M. und die Schulden etwa 1 Million Mark, von denen etwa 500 000 M. auf verbundene Anlagen entfallen. Die Steuerzuschläge werden in der bisherigen Weise festgesetzt: 160 Prozent zur Staatssteuer, 200 Prozent zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent zur Betriebssteuer.

1. Frankfurt, 20. März. Durchgegangen der Schwindler. Der einunddreissigjährige Kaufmann Georg Schmittel aus Rödelsheim ist nach Verübung großer Schwindelereien, indem er mehr als 10 000 Mark von Bürgern Rödelsheims erhielt, gefasst. Er war seit Monaten außer Stellung, hat aber seinen Angehörigen vorgegaukelt, er sei in den Griesheimer chemischen Werken angestellt.

Bingen, 20. März. (Telegr.) Als Peiche wieder gefunden. Am 17. Februar verstand von hier Frau Professor Kreisel mit ihrem kläglichen Töchterchen spurlos. Nunmehr wurde die Peiche der Frau bei Kalltenengers gelandet. Danach hat die Frau sicher auch das Kind ertränkt.

T. Badesheim, 19. März. Krieg den Spagen! Um das Ueberhandnehmen der Spagen zu verhindern, beschloß die Gemeinderatskommission, eine mit dem Abschuh der Spagen beehrte Person anzustellen. Ferner soll für jeden von irgend einer Person eingelieferten Sperling eine Vergütung von 3 Pf. aus der Gemeindekasse bezahlt werden.

T. Kreuznach, 19. März. Ausstand. Sämtliche Maurer von Kreuznach sind heute früh in den Ausstand getreten. Gestern Abend fand eine allgemeine Maurerversammlung statt, in welcher der Beschluß zum Ausstand gefasst wurde. In erster Linie handelt es sich bei diesem Ausstand um die Erhöhung des Stundenlohns.

Partenheim (Rheinl.), 19. März. Zu einem richtigen Sängerkrieg gestaltete sich der am Sonntag hier abgehaltene Delegiertentag zu dem im Sommer hier stattfindenden Gesangswettstreit. Die Verhandlungen, die nahezu sechs Stunden dauerten, nahmen einen sehr stürmischen Verlauf. Nicht weniger als sechs Vereine traten von der Teilnahme zurück, obwohl alle ihre Beiträge bereits entrichtet hatten. Zunächst weigerten sich die Rothheimer Harmonie und die Weisenheimer Einigkeit, mit Wiesbaden in der ersten Klasse trotz der ausgesetzten drei Geldpreise zu singen. Die beiden ersagten Vereine traten deshalb zurück. Noch weit erregter gestaltete sich die Verhandlung über die vierte Klasse, wo die vier an Sängerkraft wohl kleinen, in ihren Leistungen aber sehr hoch stehenden Vereine Darmstädter Rheingold, Rätzer Edelweiß, Rätzer Schubertquartett und Rätzer Feuerwehrquartett, mit kleineren Landvereinen hätten singen sollen. Die Landvereine lehnten unter den stärksten Unterstützungskundgebungen diese Konkurrenz ab, worauf der festgebende Verein sich erbot, für die vier genannten Vereine eine eigene Quartettklasse zu bilden.

Damit waren wieder diese Vereine nicht zufrieden, und so eine vorgenommene Abstimmung ihre Zuteilung zur vierten Klasse entschieden ablehnte, sogen auch diese vier Vereine ihre Meldungen zurück. Im ganzen beteiligten sich jetzt noch 26 Vereine an dem Wettstreit, dessen Aussichten übrigens noch recht günstig sind.

N. Alzen, 20. März. Der große Bismarckkommerz der Nationalliberalen Partei des Reichstagswahlkreises Alzen-Bingen, der schon seit Jahrzehnten immer unter starker Beteiligung stattfindet, wird diesmal besonders anziehend werden. Einer der tüchtigsten jüngeren Redner der nationalliberalen Landtagsfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses, Herr Dr. Exmer aus Dagen i. W., hat die Rede übernommen. Für weitere Ansprachen ist noch Herr Justizrat Dr. Kallmann von hier vorgezogen. Wie schon mitgeteilt, findet die Feier am Sonntag, 22. März, im Saalbau statt.

Gericht und Rechtsprechung.

Die Ehe der Gräfin Treuberg nichtig! Das Frankfurter Oberlandesgericht erklärte am Dienstag die Ehe der Gräfin Fischer-Trauberg für nichtig. Die Klage auf Nichtigkeitserklärung hatte ihr Gatte, Graf Fischer-Trauberg, eingereicht. Die Klage stützte sich darauf, daß dem Kläger beim Eingehen der Ehe das Vorleben der Beklagten nicht bekannt gewesen sei. Das Landesgericht hatte dies nicht als zwingenden Grund zur Ehescheidung angesehen und den Grafen mit der Klage abgewiesen. Das Oberlandesgericht stellte fest, daß der Graf in wesentlichen Punkten tatsächlich nicht unterrichtet war, insbesondere nicht über die Quelle, aus der die aus Offenbach stammende Schneiderstochter Puffa Uhl ihren Aufwand bestritt. Die Ehe wurde auf Grund des § 1333 des Bürgerlichen Gesetzbuches für nichtig erklärt, wonach eine Ehe dann angefochten werden kann, wenn sich ein Ehegatte bei der Eheschließung über wesentliche Eigenschaften des anderen Ehegatten getrrt hat, die ihn bei Kenntnis der Sachlage von der Eheschließung abgehalten hätten. Durch die Nichtigkeitserklärung verliert die Beklagte Namen und Titel. Bei der Verhandlung kam es zur Sprache, daß der Kläger kein Geld für die Eheschließung erhalten hat. Es war nämlich vielfach behauptet worden, Puffa Uhl habe den Grafen nur dadurch zu freien vermocht, daß sie ihm für die Eingehung der Ehe eine gewisse Summe bot. Gräfin Treuberg ist kürzlich, wie bekannt, wegen Diebstahl, Schwindel usw. zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden.

Sport.

Rhein- und Tannusklub Wiesbaden. Die nächste Nachmittagsfamilienwanderung findet am Sonntag, 22. März, statt. Abmarsch nachmittags 2 1/2 Uhr von der Albrecht-Dürer-Anlage nach der Rosanerie über den Schäferskopf zur Eisernen Hand und zum Restaurant Tannenrind (Besitzer Herr Krohn), wo die Wanderer um 5 1/2 Uhr eintreffen. Rückfahrt von Station Dahn. Führer: H. Bernhardt und J. Riesger.

1. Raifons-Losfette, 20. März. (Privattelegr.) Prig des Trianon. 3000 Franken. 1000 Meter. 1. C. Bridlands-Bartha (J. Jennings); 2. Pourreux; 3. Elcoron. 8 Hefen. Tot 549:10; Pl. 41, 16, 13:10. — Prig Nordant. 5000 Franken. 1800 Meter. 1. Comte E. de Castejas Perplexité (Warner); 2. Deurvon; 3. Galixto. 8 Hefen. Tot. 208:10; Pl. 57, 22, 21:10. — Prig de Medan. 3000 Franken. 1200 Meter. 1. Ch. Hénaris Lora (J. Reiff); 2. La Tripolitaine; 3. King Haakon. 11 Hefen. Tot. 50:10; Pl. 22, 25, 18:10. — Prig de Moabel. 10 000 Franken. 2000 Meter. 1. Champions Madelon (J. Reiff); 2. Gavotte V; 3. Le Municipal. 12 Hefen. Tot. 115:10; Pl. 53, 187, 49:10. — Prig Stuart. 10 000 Franken. 2000 Meter. 1. J. Rutgers Pe Rons Dorrit (O'Neill); 2. Smart. 2 Hefen. Tot. 14:10. — Prig Union. 5000 Franken. 2400 Meter. 1. René Kajoir (O'Neill); 2. Nedaja; 3. Babette II. 6 Hefen. Tot. 33:10; Pl. 18, 24:10.

Luftfahrt.

Ein Frankfurter als Begondflieger. Am Donnerstag Vormittag unternahm der Pilot Georg Rieger mit einem neuen Eindecker auf dem Flugplatz Hebstof einen Aufstieg, um den Apparat auszuprobieren. Nachdem er einige längere Sprünge in beträchtlicher Höhe ausgeführt hatte, wollte er eine Runde über Frankfurt fliegen. Beim Nehmen einer Biegung kürzte er jedoch so, sodass die Tragflächen senkrecht zur Erde standen. Durch seine Geschwindigkeit gelang es ihm jedoch, etwa zwanzig Meter über dem Boden seinen Apparat wieder gerade zu richten und dann ungefährdet zu landen. Er erklärte nach dem „R.“ später, er habe dieses Bravourstückchen gar nicht als so schwer empfunden, und mit einem eignen für diese Zwecke konstruierten Apparat getraue er sich jedes Tag, solche Flüge à la Begond zu wiederholen.

Bäderzeitung.

1. Bad Schlangenbad, 20. März. Durch Verfügung der Regierung wurde die Wochenkarte für die zweite Person derselben Familie von 5 M. auf 4 M. und für jede weitere Person derselben Familie von 5 M. auf 3 M. ermäßigt. Die bisherige Wochentaxe von 5 M. für die erste Person einer Familie bleibt bestehen. Außerdem wurde auch für die Personen, die weniger als eine Woche anwesend sind, und somit keine Wochentaxe zahlen, eine Tagestaxe von 80 Pf. eingeführt. Die künftigen Kurhäuser werden ihren Betrieb von Anfang Mai ab wieder eröffnen. Nach den zahlreichen Wohnungsnachfragen zu schließen, ist eine gute Saison zu erwarten.

Vermischtes.

Das Dampferunglück in Venedig.

Aus Venedig wird noch gemeldet: Die Zahl der Opfer des Dampferunglücks am Vido ist noch nicht genau festgestellt. Bisher wurden 11 Leichen aus dem Wasser gezogen, doch waren auf dem Dampfer 68 Karten verkauft worden und es sind bisher nur 47 Gerettete festgestellt, so daß möglicherweise das Wasser noch einige Leichen birgt. Unter den Opfern befindet sich ein Berliner Schlosser namens Albin, ein gleichfalls in Berlin wohnender preussischer Majorat v. Marischke, ein italienischer Schiffslieutenant und zwei englische Damen. Eine alte Dame aus Stockholm, die dem Unglück beinahe, ist darüber irrsinnig geworden. Von den im Hospital untergebrachten Geretteten sollen mehrere infolge des kalten Bades und des ausgefallenen Schreckens in Lebensgefahr läweden. — Der Kapitän des Torpedobootes „L. 56“ wurde verhaftet. Nach einer späteren Meldung sollen 30 Leichen geborgen worden sein. — Gestern vormittag gelang es Langern, die

Vorbereitungen zur Hebung des gesunkenen Dampfers zu treffen. Die Taucher stellen fest, daß sich noch einige Leichen im Innern des Schiffes befinden.

Belteres.

Nur Mut! Der schlichterme Verehrer: „Hat Ihr Herr Vater etwas gegen das Rufen?“ — Sie: „Ich weiß es nicht. Soll ich ihm etwa sagen, daß Sie ihn küssen möchten?“

Schwer zu unterscheiden. „Das ist denn mit dem Kerl da los, der sich am Laternenpfahl festhält und so mit den Füßen scharrt?“ — „Früher hätte ich gesagt, es ist ein Betrunkener, aber heute weiß man nicht, ob er nicht einen neuen Tanz läßt.“

Stimm m. Er, am Landungssteig, ärgerlich: „Denn du nicht so lange zum Anstehen gebraucht hättest, hätten wir das Schiff nicht verpasst.“ — „Und wenn du mich nicht so gedrängt hättest, brauchten wir nicht so lange auf das folgende zu warten.“

Aus Schwaben. Der kleine Gustav bemerkt seit einigen Tagen, daß eine fremde Frau im Hause verkehrt, die sehr freundlich behandelt und mit allen möglichen guten Sachen bewirtet wird, Kuchen, Wein, Kaffee usw. Auf seine Frage wird er belehrt, daß diese Frau nachts dem Storch geöffnet habe, so daß er die kleine Schwester hereinbringen konnte. Tante Tina fragt ihn gelegentlich: „Was willst du heute, Gustavle?“ Die Antwort erfolgte prompt: „A Hebamme.“

Kurze Nachrichten.

Beschädigung des „Imperator“. Man meldet aus New-York: Der der Hamburg-Amerika-Linie angehörende Dampfer „Imperator“, der, wie kürzlich berichtet wurde, bei der Ueberfahrt vier Rettungsboote infolge des Sturmes verlor, hat auch schwere Beschädigungen erlitten. An der Gallionsfigur, die sich zwanzig Meter über der Wasserlinie befindet, sind beide Rippen abgebrochen. Wie die Reisenden berichten, hat sich der Riesendampfer bei dem schweren Unwetter ganz hervorragend gehalten.

Letzte Drahtnachrichten.

Aus der Budgetkommission.

Aus Berlin meldet der Draht: In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beantragten gestern die Konservativen die Streichung von 6 hauptamtlichen Steuerveranlagungskommissaren.

Diplomatische Veränderungen.

Für den Fall, daß der Minister des Innern von Döllner als Statthalter nach Straßburg gehen sollte, wird als sein Nachfolger im Ministerium der Oberpräsident von Ostpreußen, von Windheim, genannt, der bereits seit 2 Tagen in Berlin weilte. — In Berliner Diplomatenskreisen spricht man von wichtigen Veränderungen in den diplomatischen Stellen des Reiches während der nächsten Monate. Herr von Jagow zeigt große Neigung, als Votschafter nach Paris zu gehen, wenn Herr von Schön diesen Posten verläßt. In das Auswärtige Amt würde der jetzige Konstantinopeler Votschafter, Freiherr von Wangenheim, ziehen, während Unterstaatssekretär Zimmermann Votschafter in Tokio werden soll. Auch wird davon gesprochen, daß der Wiener Votschafter von Tschirsky zurücktreten wird.

„S. 5“ in Gefahr.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Marine-Luftkreuzer „S. 5“, der in Johannisthal stationiert ist, geriet gestern in schwere Gefahr. Beim Herausbringen aus der Halle wurde das Luftschiff von starken Böen erfaßt. Es riß sich

los und trieb auf die große Tribüne zu. Erst im letzten Augenblick gelang es den Maschinisten, die Propeller einzuschalten. Dadurch konnte sich das Luftschiff hochhalten und wurde schließlich in Sicherheit gebracht.

Der russische Kriegsminister in Paris.

Aus Petersburg wird gemeldet: Der Kriegsminister General Suchomlinow soll sich nach Blättermeldungen in einer wichtigen Mission über Berlin nach Paris begeben haben.

Die Befreiung des Opfers der Frau Gailaux.

Aus Paris meldet der Draht: Das Begräbnis des erschossenen Direktors des „Vigaro“ Calmette fand gestern unter harter persönlicher Anteilnahme der Bevölkerung ohne Störung statt.

Um 3 Uhr setzte sich eine Kolonne von Manifestanten auf der Avenue Gluck in Bewegung. Einige Rufe ertönten: „Es lebe Gailaux!“ wiederum andere: „Nieder mit Gailaux!“ Die Polizei versuchte die Manifestanten auseinander zu treiben. In diesem Augenblick schoß ein Polizeioberster, welcher sich angegriffen glaubte. Der Schuß gab das Zeichen zum Handgemenge. Die Polizei ging mit gezogenem Säbel vor. Auf dem Gluckplatze kam es zu neuen Handgemengen. Die Manifestanten zogen hierauf nach dem St. Lazarre-Gefängnis. Im Innern des Hofes hatten sich 50 Mann der Garde republicaine aufgestellt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

XX Bohn, 19. März. Heute ist der erste Schweinemarkt hier abgehalten worden, der trotz des schlechten Wetters sowohl von Verkäufern wie Käufern stark besucht war. Es waren angefahren 413 Stück und wurden bezahlt für vier bis sechs Wochen alte Ferkel 32-40 M., für Käufer 70-80 M. für das Paar. Daß die Einführung dieses Marktes ein Bedürfnis war, hat sich heute bestätigt; bisher mußten Käufer, die mit der Bahn ankamen, oft mehrere Ortlichkeiten ablaufen, ehe sie das Gewünschte fanden; heute traf sie ein, hatten bald das Gesuchte gefunden und konnten mit dem nächsten Zug wieder zurückfahren. Der nächste Markt findet am 16. April statt.

T. Bingen, 19. März. Der heutige Viehmarkt wies einen sehr guten Zutrieb auf. Es waren insgesamt 500 Tiere angefahren. Der Handel war bei reger Nachfrage sehr lebhaft, jedoch der gesamte Zutrieb in kurzer Zeit verkauft war. Die Preise für Schlachtvieh waren etwas in die Höhe gegangen. Bezahlt wurden für Schlachtvieh im Zentner Schlachtgewicht: fette, ausgemästete Kühe 94-95 M., fleischige, nicht ganz ausgemästete 89-90 M., geringere 77-80 M., fette, ausgemästete Rinder 85-88 M., fleischige, nicht ganz ausgemästete 80-82 M., geringere 74-76 M., fette, ausgemästete Lämmer 88-89 M., fleischige, nicht ganz ausgemästete 70-75 M., geringere 58-60 M., Mastfäbber 100-102 M., Mastfäbber geringeren Schlachtgewichtes 90-94 M., fette Kälber 85-87 M., fette Schweine 65-68 M., fleischige 58-60 M.

Telegraphische Kursberichte.

Berlin, 20. März. Die lokale Stimmung war heute wieder vorherrschend. Alle Versuche der Unternehmung, eine Belebung des Geschäftes herbeizuführen, werden erfolglos angeht. Die gedrückte Lage auf dem Eisenmarkt. Man erhofft wohl vom Frühjahr ein härteres Einsetzen der Bautätigkeit infolge des billigeren Geldhandes; es finden sich aber keine Käufer, die den Tatsachen voranschreiten.

und Abendmahl. — Rindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Rortheuer. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfr. Rortheuer. Prüfung der Konfirmanden.

Donnerstag, 20. März: Passionsgottesdienst abds. 8.30 Uhr: Pfr. Lieber. — Ewige Gedächtnisse für die Verstorbenen.

1. Bezirk: Zwischen Kaiserstraße, Rheinstr., Körtzstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Scheideböschstr., Franzosenstr.: Pfr. Lieber, Carlsruhstr., Tel. 677. 2. Mittelbezirk: Zwischen Franzosenstr., Scheideböschstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Rheinstr., Rheinstr., Crantenstr., Adelheidsstr., Karlsruh, Kurzeburg, Niederwald, Schiersteiner Str., Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 4, Tel. 644. 3. Westbezirk: Im Schierstr., Niederwaldstr., Duxendurgstr., Karlsruh, Adelheidsstr., Rheinstr., Pfr. Rortheuer, Mollbacher Str. 5, Tel. 1798.

1. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

2. Kleiner Gemeindefaal (Aber der Vorhalle, Eingang am Hauptstamm von der Mollbacher Straße ab): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr mit Teilnahme von Mittwoch u. Samstag-Nachmittag: Kleinstadterkirche des Frauenvereins der Vorkammergemeinde. Die Türen werden um 9 u. 3 Uhr geschlossen. Bei geschlossener Tür bitte klopfen. — Jeden Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer. — 3. Konfirmandenfaal 1 (Eing. Carlsruhstr. 10): Jed. Mittwoch u. 8.30-9 Uhr: Arbeitsstunden des Frauenvereins der Vorkammergemeinde. Die Türen werden um 9 u. 3 Uhr geschlossen. Bei geschlossener Tür bitte klopfen. — Jeden Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer. — 4. Konfirmandenfaal 2 (Eingang kleiner Turm neben Brandtor, Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, nachm. 4.30-6 Uhr: Evang. Dienstleistungsverein. — Jeden Montag, abds. 8.30 Uhr: Vereiningung konfirmander Mädchen: Pfr. Rortheuer. — Jeden Mittwoch, 2-3 Uhr: Konfirmanden-Spartasse. — Jeden Freitag, abends 8.30 Uhr: Vorbereitung zum Rindergottesdienst.

2. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

3. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

4. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

5. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

6. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

7. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

8. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

9. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

10. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

11. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

12. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

13. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

14. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

15. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

16. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

17. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

18. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

19. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

20. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

21. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

22. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

23. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

24. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

25. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

26. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

27. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

28. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

29. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

30. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

31. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

32. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

33. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

34. Kirchspiel (Eing. Carlsruhstr.): Jeden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Rortheuer und Hofmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

spekulative Bezugsversicherungen riskieren. Da auf der anderen Seite bei den Abgaben ebenso sehr Zurückhaltung besteht, stagniert das Geschäft von Tag zu Tag. Daß die Kurse trotz Stagnation kaum abwärts gehen, darf, wie schon wiederholt bemerkt, als ein günstiges Zeichen für die Verfassung des Marktes gelten.

Heute wirkte überdies matted London einer Besserung entgegen. Auch der Wiener Platz landte schwächere Notierungen. Bei Eröffnung waren Bankaktien behauptet, von Montanwerten Kombacher, Laurabütte und Karo Hagenscheidt gebessert, Rhönix abgeschwächt. Schiffahrt neigte weiter zur Schwäche, Elektrische blieben fest. Schantung fehlte etwas niedriger ein. Kanada behaupteten anfangs den letzten Stand, verloren aber später ein Prozent auf Londoner Verkauf.

Der weitere Verlauf brachte keine Aenderung. Kanada schwach. Kassaandauerwerte überwiegend fest.

Berlin, 20. März, 3 Uhr nachm. Nachbörse. Kreditaktien 205.10. Handelsaktien 162.1/2. Deutsche Bank 253.25. Diskonto-Kommandit 197.1/2. Dresdener Bank 158.50. Staatsbahn 154.75. Canada 210.1/2. Bochumer 224.1/2. Laurabütte 155.1/2. Gelsenkirchen 193.1/2. Harpener 184.25.

Frankfurt, 20. März. Effekten-Societät. Kreditaktien 205.1/2. Staatsbahn 155.1/2. Lombarden —. Diskonto-Kommandit —. Gelsenkirchen —. Laurabütte —. Ungarn —. Italiener —. Türkenlose —. Rußia.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. (Gesamtdirektor: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Neuigkeiten und Volkswirtschaftlichen Teil: P. C. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenteil: Paul Carac. Sämtlich in Wiesbaden.)

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Prudencia Nr. 57 Elegantes 100 Stück Mk. 10.- in Kisten mit 50 Stück. Nr. 203 Esperanza 100 Stück Mk. 12.- in Kisten mit 50 Stück. Nr. 228 Ministros 100 Stück Mk. 15.- in Kisten mit 50 Stück. Nr. 169 Coronas 100 Stück Mk. 28.- in Kisten mit 50 Stück. Muster unter Berechnung zur Verfügung. Hauptpreisliste gratis. GIGARREN SCHEPELER GEORG SCHEPELER GIGARREN-IMPORT FRANKFURT A.M. ROSSMARKT 3. Basler Handelsbank in Basel (Schweiz) Schweizerische 4 1/2-5 0/10 Anlagepapiere Wertpapierdepotverwaltung. 129

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Militärgemeinde: Sonntag, den 22. März, 8.30 Uhr vormittags: Gottesdienst. — Predigt: Pfr. Rortheuer. — Abendmahl: Pfr. Rortheuer.

Sonntag, den 22. März (Gitarre): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Rortheuer. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfr. Rortheuer. — Predigt: Pfr. Rortheuer. — Abendmahl: Pfr. Rortheuer.

Donnerstag, den 26. März: Passionsgottesdienst 8 Uhr: Pfr. Rortheuer. — Predigt: Pfr. Rortheuer. — Abendmahl: Pfr. Rortheuer.

Rath der Predigt findet heute und h. Abendmahl statt.

Konfirmanden-Spartasse: Jeden Mittwoch, 3-6 Uhr: Vorkammerstraße 34 (Kirchenfaal). — Mittwoch, abends von 6-7 Uhr: Dergelkammer.

Ewige Gedächtnisse für die Verstorbenen vom Pfr. des Seelsorgebezirks:

1. Nordbezirk: Zwischen Sonnenberger Str., Langgasse, Martialisstraße, Mollbacher Str., Oberer Straße: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

2. Mittelbezirk: Zwischen Oberer Straße, Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

3. Südbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

4. Westbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

5. Ostbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

6. Südwestbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

7. Nordwestbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

8. Südostbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

9. Nordostbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

10. Westbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

11. Ostbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

12. Südwestbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

13. Nordwestbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

14. Südostbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

15. Nordostbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

16. Westbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

17. Ostbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

18. Südwestbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

19. Nordwestbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

20. Südostbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

21. Nordostbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

22. Westbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

23. Ostbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

24. Südwestbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

25. Nordwestbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

26. Südostbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

27. Nordostbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

28. Westbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

29. Ostbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

30. Südwestbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

31. Nordwestbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

32. Südostbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

33. Nordostbezirk: Zwischen Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str., Mollbacher Str.: Pfr. Hofmann, Mollbacher Str. 34, Tel. 644.

